

# Märkisches Tageblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und  
Festtage.  
Insertionen werden die 7 gepaltene Petitzeile mit  
10 Pf. berechnet.

verbunden mit dem

## General-Anzeiger

für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratzivilage  
„Märkischer Kreis“): 1,80 Mark vierteljährlich,  
monatlich 60 Pf. bei Bezahlung durch die Post.  
Bei Abnahme auf der Post incl. Beistells 2,20 Mk.

### Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des 4. Quartals 1891 des

### Märkischen Tageblatts

mit der Unterhaltungsbeilage Märkisches Heim laden

Wir zum Abonnement hiermit ein.  
Das Märkische Tageblatt wird auch in Zukunft sein  
bisheriges politisches Programm unentwegt verfolgen und  
seinen patriotischen, königstreuen Standpunkt aufrecht  
erhalten. Dasselbe bringt über die neuesten Tagesereig-  
nisse Original-Artikel und Besprechungen, zahlreiche De-  
peschen sowie wertvolle Mitteilungen aus allen  
Gebieten des Verkehrs, des Handels, der Gewerbe und  
der Landwirtschaft.

Im Feuilleton und in der Unterhaltungs-Beilage  
Märkisches Heim dienen spannende Romane, Mi-  
schellen und kleinere Erzählungen zur Unterhaltung unserer  
Leser.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal Mk. 1,80.  
Probenummern stehen zur Verfügung.

Alle Postanstalten und unsere Boten nehmen Bestel-  
lungen an.

Expedition des Märkischen Tageblatts,  
Witten, Bahnhofstr. u. Bredehofstraße.

### \* Zur Weltlage.

Der friedliche Charakter der Welt-  
lage erscheint nach den Versicherungen, welche  
Seitens des deutschen Reichskanzlers von Caprivi  
in Osanabrid, Seitens des französischen Ministers  
Ribot in Bapaume erteilt worden sind, heute  
keinerlei ernsterer Bedrohung ausgesetzt, wenigstens  
nicht, soweit die Regierungen in Betracht  
kommen. Herr v. Caprivi erklärte ganz im Allge-  
meinen, daß keine der europäischen Regierungen  
den Krieg wolle, und Herr Ribot bemerkte unter  
besonderer Bezugnahme auf Frankreich bezw. die  
französische Regierung, daß diese in dem Augenblicke,  
wo die Republik mit der größten Würde im Frieden  
leben könne, sich nicht dem aussetzen werde, den  
Frieden zu gefährden. Wenn man nun nicht unter-  
stellen will, wozu in der That kein erkennbarer,  
stichhaltiger Grund vorhanden wäre, daß zwei  
Männer in so hervorragender Stellung sich der  
Sprache in allergrößter Mannier als Deckmantel  
ihrer eigentlichen Gedanken bedient haben, so er-  
scheint der Bereich kriegerischer Verwickelungen  
schon auf einen bedeutend engeren Kreis eingeschränkt,  
innerhalb dessen die Regierungen jedenfalls nicht zu  
suchen sind. Galt man mit dem Reichskanzler,  
dessen Worte bei jedem Deutschen des unbefangenen  
Glaubens sicher sein dürfen, daran fest, daß die  
Regierungen keinen Krieg wollen — und was  
Deutschland anlangt, so steht hinter der Friedens-  
politik des Kaisers und der verbündeten Regierun-  
gen die Gesamtheit der Nation —, so ergibt  
sich daraus als unabweisbare Schlussfolgerung,  
daß man überall den Frieden die erprielichsten  
Dienste leisten wird, wo man grundsätzlich sich die  
bewußte Stärkung der hervorragenden Kräfte im  
Staatsleben, vor allem also der Regierung, zur  
Pflicht macht. Die Zukunft Europas wird hier-  
nach vornehmlich mit durch das Maß von Unter-  
stützung bedingt sein, welches den Regierungen als  
Vertretern und Schützern der bestehenden nationalen  
und internationalen Ordnungen Seitens ihrer Völker  
zu Theil wird. Der verstorbene Generalfeldmarschall  
von Moltke wußte genau, was er sagte, wenn er  
eine schwache Regierung als eine der größten Ge-  
fahren des Friedens bezeichnete. Regierungen, die  
den Frieden wollen, ohne doch im entscheidenden  
Augenblicke die Macht zu besitzen, ihren Willen, wo  
es nöthig ist, gegen den Willen überhöchster  
Mächte durchzusetzen und allem Widerstand  
zum Trotz siegreich zu behaupten, können, bei aller  
Anerkennung ihrer löblichen Absicht, doch nur sehr  
mäßig zur Stärkung des Vertrauens in eine ruhige  
Weiterentwicklung der Dinge beitragen. Je mehr  
sich in den Völkern die Ueberzeugung verbreitet,  
daß ihre Regierungen nicht nur den Willen, sondern  
auch die Macht, Frieden zu halten, besitzen, desto  
sicherer und nachhaltiger wird auch der jetzige Zu-  
stand des Wohlbehagens überdauern und das Ziel  
erreicht werden, welches dem Reichskanzler  
vorswebt.

Wie ruhig und gleichmütig übrigens die maß-  
gebenden Kreise in Berlin die Lage betrachten, be-  
weist am schlagendsten der Umstand, daß der Reichs-  
kanzler soweit geht, das russisch-französische Schlag-  
wort aufzugreifen und sich zu eigen zu machen,  
welches die Aufrechterhaltung eines Gegenbundes gegen  
die Friedensvereinbarung als die Feststellung des  
europäischen Gleichgewichts hinstellen möchte. Das  
ist jedenfalls die erbauendste Seite, welche ein ruhe-  
bedürftiges deutsches Gemüth dem kronharten Ver-  
ständnis der kaiserlichen Politik entgegenbringt. Man darf es als eine ge-  
sicherte Thatsache in Rechnung stellen, daß der Kaiser  
persönlich eine stark ausgeprägte Abneigung gegen  
Krieg und Pulvergeruch hegt und daß er seiner  
ganzen mannhaften Charakteranlage nach weniger

als sein lebenswürdig weicher Vorgänger geneigt  
ist, sich durch populäre nationale und religiöse  
Strömungen wider seinen Willen in einen Krieg  
hineintreiben zu lassen. Andererseits kann man die  
Allgewalt der Empfindungen, welche das russische  
Volk nach dem Vorpurs drängen, nicht wohl über-  
schätzen. Die ungünstige Verschiebung der Lage,  
welche sich in den letzten Monaten vor unseren  
Augen vollzogen hat, besteht nun eben darin, daß  
der Zweifelszustand in Russland wie in Frankreich den  
Volkseigenschaften, dem Neid, der Rachsucht einen  
außerordentlichen Nachschub zugeführt und also  
sozusagen das innere Gleichgewicht dieser Staaten  
in unerfreulicher Weise beeinflusst hat. In kritischen  
Zeiten wird sich die Lage immer wieder in der  
Frage aufzulösen, ob im Osten wie im Westen die  
besonnene Mäßigkeit, welche das Heil der Nation  
von ruhiger, stetiger Kulturarbeit erwartet, oder die  
kriegslustige Straße sich stärker erweist und ob die  
Stimmungen nicht vorübergehend die Vernunft  
überfluthen. Diese Aussicht ist nicht gerade an-  
genehm, aber wir werden uns daran gewöhnen  
müssen, unsern Arbeiten bei derselben erfolgreich und  
nicht unbefrucht, aber beruhigt nachzugehen und uns  
bei der Hoffnung hingeben, daß die Kriegs-  
wetter der Zukunft an unserm Volke vorbeiziehen  
werden. Diese Hoffnung wird um so mehr zur  
Wahrscheinlichkeit, je weniger unsere deutsche Staats-  
kunst, welche an das Schicksal ja keine begehlichen  
Ansprüche stellt, sich durch Parteihass und populäre  
Gefühlsregungen beeinflussen läßt. So erblicken wir  
dann gerade in der passiven Widerstandskraft, welche  
unsere maßgebenden Kreise den Wallungen des  
Tages gegenübersehen, in der philosophischen Ruhe,  
mit der sie die wechselnde Gestaltung der Wetter-  
wolken beobachten und beurtheilen, eine wertvolle  
Friedensbürgschaft.

### Rundschau.

\* Wie man der „Post“ von zuständiger Seite  
mittheilt, geben die beiden Bankhäuser Mendels-  
sohn und Warshawsky von dem Auslegen der neuen  
3prozentigen russischen Anleihe in Berlin  
zurückzutreten, was zur Folge haben würde, daß  
diese Anleihe in Berlin nicht zur Zeichnung gelangt.  
Es hat also doch geholfen!

\* Wie wußte Herr Eugen Richter nicht  
immer zu jammern über die Unverträglichkeit des  
Fürsten Bismarck, über den wüthenden Haß, mit  
dem er seine Gegner verfolgte, über die Rücksichts-  
losigkeit, mit der er jede selbstständige Meinung  
niederhalte. Und nun bekommt er von einem  
Parteilgenossen in einem Charlottenburger Blatte  
folgende Schmeicheleien zu hören: „Herr Eugen  
Richter glaubt, unseren gegen ihn gerichteten Artikel  
nur dadurch beantworten zu können, daß er die in  
demselben enthaltenen Behauptungen verdreht. Es  
ist uns nicht eingefallen, wie die „Freie Ztg.“ be-  
hauptet, Herrn Eugen Richter das Recht ab-  
zusprechen, die Theorie der Bodenreformer zu kriti-  
siren — das kann, wenn es in anständiger  
Form geschieht, Herr Eugen Richter jeden Tag  
thun, ohne daß wir etwas dagegen einzuwenden  
haben. Wohl aber haben wir uns gegen die Art  
des Kampfes gewendet, den Herr Eugen Richter in  
der Frage der Bodenreform gegen bewährte  
und hervorragende Anhänger der freisinnigen  
Partei führt. Daß die letzte Briefkastennote  
der „Freisinnigen Zeitung“ gegen den freisinnigen  
Reichstagsabgeordneten Dr. Farnerning-Jena ge-  
richtet war, sucht Herr Eugen Richter nicht  
einmal zu bestreiten. Derartige versteckte An-  
griffe hat Herr Eugen Richter von jeher mit  
Vorliebe angewendet. Aus dem Hinterhalt heraus  
greift er mit den bekanntesten Häuften und, neben-  
bei gesagt, fast immer fingirten Briefkastenantworten  
alle diejenigen Freisinnigen an, welche eine öffent-  
liche Wirksamkeit entfalten, ohne nach der Richter-  
schen Weise zu tanzen. Wir verkennen durchaus  
nicht die großen Verdienste, die sich Herr Richter  
erworben hat, bebauern jedoch umso mehr, daß diese  
Verdienste sehr beeinträchtigt werden durch die ge-  
hässliche Manier, mit welcher er Jedermann behandelt,  
durch den er sein Partei-Papsthum be-  
droht glaubt.“

\* Eine Ungeheuerlichkeit ohne Gleichen  
leistet sich das in Würzburg erscheinende „Frän-  
kische Volksblatt“, ein anerkanntes Partei-  
organ der bayerischen Ultramontanen. In einer  
Korrespondenz aus München behandelt das Blatt  
die wahre katholische Weltpolitik nach den  
Artikeln des Observatore Romano. Danach wäre  
deutsch-nationale Gesinnung nur Preußentum, die  
Hegemonie Preußens reißt zur Vernichtung; in letz-  
ten Augenblick wird eine unblutige Verständigung  
Oesterreichs mit Russland vorausgesetzt, Elsaß-

Lothringen werde über sein Schicksal ein Plebiszit  
entscheiden lassen, Bayern die katholische Vormacht  
des süddeutschen Bundes werden und sich unter  
Oesterreichs Schutz stellen, und endlich in Italien  
der Kirchenstaat und die anderen früheren Staaten  
wieder hergestellt werden. Nur schwache Geister,  
ängstliche Seelen und preussische Schleppträger hätten  
die Frechheit, „den heiligen Vater ob solcher Ziele  
zu höhnen.“ Der Artikelschreiber scheint in seiner  
wahnwichtigen Wuth gegen Preußen und das Deutsche  
Reich seinen Verstand verloren zu haben, seine  
Leistung zeigt aber immerhin, wessen man sich von  
einem nicht unbedeutenden Theil des bayerischen  
Ultramontanismus zu versehen hat, wenn man ihm  
Luft läßt. Redakteur des Fränkischen Volksblatts  
war eine Zeit lang Herr Johannes Füssangel,  
der in diesem trefflichen Organ die Aeußerung ge-  
than hat: „Wer als katholischer Rheinländer sich  
als Preusse aufspielt, handelt ebenso charaktervoll,  
wie ein Pole, der sich für einen Russen ausgibt.“  
Vaterländische Gesinnung können die beiden Wadern  
einander nicht zum Vorwurf machen. — Es wäre  
übrigens interessant, zu sehen, wie sich die Herren  
von Schorlemer und von Ballestrem, welche bekann-  
tlich nicht einknirschend genug zu betonen wußten, bei  
einer deutschen Politik könne man sich auf alle  
Theile des Centrums verlassen, zu jenen „patrioti-  
schen Phantasien“ stellen.

\* Der Gaulois giebt folgende bemerkenswerthe  
Aeußerung des Straßburger Reichstagsabgeordneten  
Dr. Petri wieder: „Wir würden eine Annähe-  
rung Frankreichs und Deutschlands als den Anbruch  
einer besseren Zeit für die ganze Welt begrüßen.  
Die Vereinigung Elsaß-Lothringens  
mit dem Deutschen Reich ist eine geschicht-  
lich feststehende Thatsache. Wir wünschen, daß an  
ihre von keiner Seite gerührt werde. Selbst die  
Elsaß-Lothringer, welche ihre jetzige Lage zurück-  
weisen, wollen meist keine Aenderung, da eine solche  
nur durch einen blutigen Krieg möglich wäre, unter  
welchem wir, wie er auch ende, am furchtbarsten  
zu leiden hätten. Lieber deutsch bleiben als  
Krieg!“

\* Kaiser Franz Joseph wird während  
seines Aufenthaltes in Prag von Tschechen und  
Deutschen gleichmäßig in großartiger Weise gefeiert,  
sobald er sich nur in der Öffentlichkeit zeigt. Der  
Monarch hat es auch an verständlichen Worten nicht  
fehlen lassen, um Tschechen und Deutschen zum ge-  
meinsamen Wirken anzuapornen. Jetzt haben seine  
Anregungen freilich lauten Beifall gefunden, aber  
leider ist zu befürchten, daß die Jungtschechen sofort  
von Neuem mit den Hegeren beginnen, sobald der  
Kaiser, den diese Hegeren, wie er beim Empfang  
durch den Prager Bürgermeister äußerte, sehr ge-  
schmerzt haben, den Rücken gewandt hat. Es ist  
ja bekannt, was die Deutschen in Prag in diesem  
Sommer auszuhalten gehabt haben, wie zahlreiche  
Verbrüderungsfeste mit Franzosen und Russen gegen  
das Deutsche Reich veranstaltet worden sind. Das  
berechtigt nicht zu großen Hoffnungen für die Zu-  
kunft.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Sept. Kaiser Wilhelm hat in den  
letzten Tagen während seines Aufenthaltes auf  
Schloß Konstantin in gewohnter Weise die regelmäßigen  
Berichte entgegengenommen. Das Befinden des Kaisers,  
sowie auch der Herren des Hofes ist andauernd das  
allerbestmögliche. Soweit dies jetzt bekannt, dürfte der Kaiser  
am 3. Oktober aus Wiesbaden wieder nach dem Neuen  
Palais bei Potsdam zurückgekehrt sein, wo am Mittwoch  
die Kaiserin mit ihren ältesten Söhnen von Kassel aus  
eintreffen wird.

Berlin, 29. Sept. Von einer weiteren Friedens-  
rede weiß die „Allg. Ztg.“ folgendes zu berichten:  
Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär  
des Innern Dr. von Bötticher, habe anlässlich der  
Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins  
für Rheinpreußen in Remscheid in einem Trinkspruch ge-  
äußert, das Gedeihen und Blühen von Landwirtschaft  
und Industrie hänge von der Erhaltung des Friedens ab.  
Dieses würden Bestätigungen laut, diesen Frieden ge-  
fährdet zu leben; indessen, die zu allen Seiten möglichen  
Zufälligkeiten abgesehen, sei der Friede zu keiner Zeit  
so verbürgt gewesen als gegenwärtig.

Die Hamb. Nachr. bringen einen längeren Artikel  
zum Rücktritt Fürst Bismarcks, der offenbar von  
diesem selbst stammt. Es heißt da, der Fürst habe mit  
seinen Ministerkollegen und anderen hochgestellten Per-  
sonen, die zwischen dem Kaiser und Kanzler sich gestellt,  
so viele Schwierigkeiten gehabt, daß er selbst an seinen  
Rücktritt schon gedacht, bevor die Entlassung gekommen  
sei. Fürst Bismarck strebe nicht nach dem Wiedereintritt  
in sein früheres Amt, es sei auch durchaus unmöglich,  
daß er jemals wieder in den Reichsdienst trete.

Die Absicht der deutschen Finanzwelt, sich  
an der neuesten russischen Anleihe zu betheiligen, hat  
in Petersburg, wie der „Allg. Ztg.“ von dort telegraphirt  
wird, nicht allein das Erstaunen, sondern den entschieden-  
sten Spott der Russen rege gemacht. Es erklären eine  
solche Betheiligung vom deutschen Standpunkt aus für  
geradezu unbegreiflich und verhöhnen die deutsche Infor-

sequenz. Ganz besonders wird dabei die angebliche Ge-  
laubnis des Auswärtigen Amtes betont. Da in allen  
Kreisen privatim unendlich viel über die ganze Angelegen-  
heit geredet wird, die russischen Blätter aber sich bisher  
recht zurückhaltend zeigen, scheint es, als ob den Redak-  
tionen von oben her in der üblichen Weise ein Wink er-  
theilt worden wäre.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Es wird uns bestätigt,  
daß der neue Reichshaushalt eine erhebliche Erhöhung des  
jetzt 48 000 Mk. betragenden Postens für geheimer Aus-  
gaben des Reichsamtes des Auswärtigen enthalten wird.  
Die Bewilligung dieser Forderung ist, wie der Reichs-  
kanzler v. Caprivi im Preussischen Abgeordnetenhaus bei  
der letzten Debatte über den Welfenposten hervorhob, die  
unerlässliche Voraussetzung für die allgemein gewünschte  
Reform des Welfenpostens, aus welchem bisher  
der Haupttheil der geheimen Ausgaben gedeckt ist.“ In  
der letzten Session des französischen Parlaments sind die  
geheimen Ausgaben von der Kammer in einem weit  
höheren Umfange bewilligt worden, als das Ministerium  
überhaupt verlangt hatte.

Der Erklärung einzelner deutschen Zeitungen, daß  
die Reichsregierung der Neuheit von der „Allg. Ztg.“ ge-  
gebenen Anregung wegen Einführung der zwölftägigen  
Dienstzeit fernstehe, wird ein halbamtlicher  
Charakter beigelegt. Es ist auch nicht der geringste Grund  
vorhanden, an der Nichtigkeit dieser Mitteilung zu zweifeln;  
doch ist man in Regierungskreisen, wie verlautet, mit  
Interesse den neuerlichen Erörterungen der Angelegenheit  
gefolgt. In unterrichteten Kreisen weiß man, daß die von  
fachwissenschaftlicher Seite gegebene Anregung seitdem an  
maßgebender Stelle vielfach erörtert worden ist und vor-  
läufig nicht von der Tagesordnung verschwinden wird.  
Zweifellos wird die Frage der verkürzten Dienstzeit auch  
im Reichstage wieder zur Sprache kommen.

Am Freitag wurde in London das neue Kabel  
zwischen England und Deutschland zum ersten  
Male erprobt. Das Kabel läuft von Belton an der Mündung  
von Norfolk, unweit von Nord Walsham, über Borkum  
nach Emden. Es enthält vier Adreß- und eine Verbin-  
dungsdraht. Die Drahtleitung wird, wie noch nicht ent-  
schieden ist, ein Draht nach Berlin, Hamburg  
und Frankfurt a. M. führen, während der vierte mit  
Wien verbunden wird. Wien steht seit einiger Zeit in  
direkter Verbindung mit der deutschen Hauptstadt. Viel-  
leicht wird der eine Draht für Magdeburg benutzt wer-  
den, wodurch der telegraphische Verkehr zwischen  
Wien und Berlin bedeutend verkürzt wird. Die Verlegung  
des Kabels ist ein Beweis für die enge Verbindung der  
deutschen und der österreichischen Gebiete, welche dieses  
neue Kabel durchaus notwendig ist.

Von der Annahme des Finanzministers zur Aus-  
führung des Einkommensteuergesetzes ist der  
zweite Theil erschienen. Er enthält neben den allgemeinen  
Bestimmungen Bestimmungen, welche sich auf die Vor-  
bereitung der Veranlagung durch den Gemeindevorstand  
(Guts-)Verwalter, auf die Bereinigung, die Veranlagung,  
die Nachschüsse und die Befreiung der Einkommen-  
steuern beziehen und bietet demnach Material, welches  
hauptsächlich für die Steuerbehörden von Wichtigkeit  
ist. Auch der dritte Theil der Finanzministeriellen An-  
weisung ist der Ausführung nahe und dürfte in Bälde er-  
scheinen.

Der „Reichs-Anz.“ übernimmt eine Warnung  
des Londoner „Standard“ vor der Auswanderung  
nach den Vereinigten Staaten von Nord-  
amerika. Es heißt an der genannten Stelle: Un-  
zweifelhaft kann man dort genug gutes Land kaufen, da-  
gegen nur wenige Gehirne in der Nähe von Eisen-  
bahnen oder Wasserwegen finden. Gutserben,  
Geistliche und Andere würden ein gutes Werk thun, wenn  
sie dies der Bevölkerung auf dem Lande vor Augen halten  
würden. Bei derartigen hat die Rede, daß sie nur nach  
den Vereinigten Staaten zu gehen, daselbst Land zu neh-  
men und zu bebauen bräuchten, alsu setzen Fuß gefast  
und dementsprechend bei ihr in Hinsicht auf ihre jetzige  
Lage Unzufriedenheit hervorgehen. Man darf es fast  
als sicher hinstellen, daß gegenwärtig keine Klasse von  
Arbeitern mit guten Ansichten nach den Vereinigten  
Staaten auswandern kann, ohne mit einem ziemlich  
hohen Preis zu zahlen. Die Löhne mögen nominell  
höher sein; dafür ist jedoch die landwirtschaftliche Arbeit  
weit härter, jeder Gegenstand theurer, die Nahrung gröber  
und das Leben rauer. Alles zusammengekommen, sind  
die Aussichten des Arbeiters dort nicht viel günstiger als  
in der alten Heimath.

Furchtbare Dürre, in welchem die Schimpfworte  
begründet seien, hat es in einer sozialdemokratischen  
Versammlung im 5. Berliner Reichstagswahlkreis ge-  
geben, in welcher die Vertreter für den Exfurter Partei-  
kongress gewählt werden sollten. Die „Junger“ erhoben  
gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die schwersten  
Anschuldigungen und der Dürre war zeitweise so bedäufend,  
daß überhaupt kein Wort mehr zu vernehmen war.

Der „Allg. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet:  
Für die russische Grenzwaache werden, 1. Reihe  
von der Grenze entfernt, fahnenartige Häuser erbaut.  
Da der Dordor schon sehr dicht ist und für die Grenz-  
waachen bereits seit 1888 größere Häuser erbaut sind, so  
bezieht man hiermit eine einmalige Verstärkung dieser  
Truppe oder eine unauffällige Unterbringung vorzuziehen  
der aktiver Truppen. Die Regimenter der 24. Infanterie-  
Division sind von Finnland nach Nowol verlegt worden.

Der Staatskanzler veröffentlicht nach Schätzungen  
der landwirtschaftlichen Vereine den Ernte-Ertrag  
in Preußen zu Anfang September. Derselbe betrug 1891  
an Winter- und Sommerweizen 18 407 740 Doppelcentner,  
Erbsen 3 371 749; für 1890 an Winter- und Sommer-  
weizen 17 523 007, an Erbsen 3 661 609 Doppelcentner.

Mit dem „Capri-Vod“ der preussischen  
Garde (Weizen-Roggenbrot) ist es schon wieder zu Ende.  
Es geht seit der Rückkehr aus dem Winter wieder das  
alte Kommissbrot.

Die außerordentlich zahlreichen Eisenbahn-  
Unfälle der letzten Zeit haben dem preussischen Eisen-  
bahnminister Anlaß gegeben, die eingehenden Unter-  
suchungen in Bezug auf die Sicherheit des Betriebes  
eintreten zu lassen. Derselben haben dem Betrachter noch  
ein günstiges Ergebniss gebracht. Die Regierung will nun  
von Neuem der Frage ernstlich nach treten, durch welche  
Mittel dem so häufigen Vorkommen von Unfällen vorge-  
beugt werden kann.



\_\_\_\_\_



Erscheint täglich

Infektionen werden

10

Abonn

Zum Beginn des

Wärktid

mit der Unterhalt

Das Märktche

hishtiges politisch

feinen patriotischen

erhalten. Dasselbe

nisse Original-Artik

peiden sowie will

Gebieten des Vert

der Landwirtschaft

Im Feuilleton

Mächtiges Heim

zellen und kleinere

Leier.

Der Abonnemen

Probenummern lie

Alle Postanstalt

lungen an.

Expedit

Witt

Ultran

„Es muß A

so schrieb kürzlic

man“, als er e

stellung des Kir

drunter und drü

deutschen allein

des gestern ber

„Frankisch e

förmlicher A u f

des Deutlich

Wortlaut:

„Durch den

herstellung des

Mächtich auf

einfach nicht ge

mente zöge sich

Wasser seine ge

ipem er jetzt d

einen neuen, u

muß er sich

Staat fügen.

Preußens hera

und seine Berl

Vormacht. Es

nacht kommen.

deutsch-patriot

beherrschten u

des Hl. Vaters

sich niemals g

wenn sie sein

Staliern, wo

es seine Feind

patriotische Ge

„nationale“ R

treue“. Deut

auf wecheln;

Vernichtung,

bigenden Ge

Platz macher.

Deisterreich m

bund zurückzie

im Orient ver

Etsch-Lothring

reich oder Sel

ruhigt, und di

erzwingt durc

nung in Deut

von 1866 her

vor 1866 zur

katholische Ge

unter dem Sc

eine gleiche

Kirchenstaates

ist eine allg

selbst geword

Ende des

mächtig auf

ergeben fönn

derung müß

Christi, zur

nung bedeut

ängstliche S

haben die Fr

zu höhnen.

Papst!“

Das geh

Prüfungenh

je in einem

men ist; es

Verfuch zur

machen. So

doch nicht g

diesem Wah

wenn ein ob

Deutsch-sozialer Verein,  
Langendreer.  
Donnerstag, den 1. Oktbr.,  
Abends 8 Uhr,  
bei Leidenbeder

**Vortrag**  
des Herrn Lehrer Leide über  
Ein Kreuz vieler Menschen.  
Nachdem

Generalversammlung  
Vorstandsamt.  
Der Vorstand.

Empfehle:  
**Ia. melierte Kohle,**  
**Unf-Kohle,**  
**Anthracit-Kohle**  
**und Briquettes,**  
sowie sämtliche Sorten  
**Kartoffeln.**

**Fr. Müller,**  
Zeilstraße 1  
und Bahnhofstraße 48.

Bringe meine  
**Schuhmacherei**  
in und außer dem Hause dem  
hiesigen, sowie dem auswärtigen  
Publikum in empfehlende Er-  
innerung.

**Ein Paar Stiefel befohlen**  
**Wt. 2.50,**  
**Ein Paar Frauenstiefel**  
**befohlen Wt. 1.80**

**Reparaturen nach Ge-**  
**legenheit.** Hochachtung  
**Heinrich Gerhardt.**

Das Aufpolstern von  
**Matrassen u. Sofas**  
besorgt nach Wunsch, Matrassen  
à Wt. 3.50, Sofas à Wt. 5.50

**Ernst Werthmann,**  
Bahnhofstraße 25.

**Grünpflanzungen**  
so schön und groß, daß dieselben  
bei der schönen Witterung sich  
bald zu großen Stauden ausge-  
bildet haben, empfiehlt

**A. Giese.**

**Kaffee-Abschlag.**  
Habe meine Kaffees von heute  
an bedeutend im Preise herabge-  
setzt und lade alle Kenner und  
Liebhaber einer guten und billigen  
Tasse Kaffee zu einem Versuch ein.

**Kaiser's Kaffee-Geschäft**  
Witten, Bahnhofstraße Nr. 59.

**Zur Beachtung.**  
Erlaube mir meine Maschinen-  
fräse in empfehlende Erinnerung  
zu bringen und werden vor-  
kommende Arbeiten gut und billig  
in kürzester Zeit angefertigt.

Gleichzeitig mache auf eine schöne  
Auswahl nur guter engl. **Er-  
garne** vom feinsten Badwin bis  
zu den gewöhnlichsten Sorten zu  
den billigsten Preisen aufmerksam.

**Fran Wwe. Maug,**  
Ruhfr. 24  
gegenüber Albert u. Lene.

**Neuere**  
**Patent-Reißzeuge**  
in großer Auswahl bei  
**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- u. Papier-Handlung,  
Witten.

**Stellengesuche**  
und  
**Angebote**  
pro Zeile 10 Pfg.  
finden Verbreitung in den  
**6000 Exemplaren**

Ein tüchtiges  
bei gutem Lohn aufsofort gesucht.  
Wo, sagt die Exped.

Ein kräftiges erfahrenes nicht  
zu junges  
**Dienstmädchen**  
gesucht. Wo, sagt die Exped.

**Ein Mädchen**  
auf halbe Tage gesucht.  
Zobannstr. 13.

Berlag von  
**B. Koetzold & Co. in Witten.**  
Druck von S. Riel & Co.  
in Witten.

Rebietet unter Verantwortlichkeit  
von B. Koetzold in Witten

# Glas-, Porzellan- und Spielwaaren.

Um für die in nächster Zeit eintreffenden großen  
Weihnachtsendungen Platz zu gewinnen, verkaufe sämt-  
liche Waaren zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Empfehle compl. Tafelservice, Kaffeeservice, fein  
bemalt und vergoldet von 4 Mk. 50 Pfg. an, Wasch-  
garnituren, Bier- und Liqueur-Service, Tischlampen  
von 1 Mk. 25 Pfg. an, sowie alle übrigen Haushaltungs-  
Gegenstände, außerdem Korbgefäß und Kinderwagen in  
großer Auswahl billigt.

**Fr. Herrmann.**

Ziehung I. Cl. 24.-26. Nov. 1891. II. Cl. 18.-23. Jan. 1892.

## Gesellschafts-Spiel

in der Deutschen Antisklaverei-Lotterie.  
Vierte Emission von 100 Nummern in 10 Serien.

Ein 1/100 Antheil an einer Serie I. Classe bestehend aus 100 Nummern kostet 25 Mark,  
10 Antheile an 10 Serien bestehend aus 1000 Nummern 250 Mark.

Ein 1/100 Antheil gültig für beide Klassen 50 Mark, 10 Antheile 500 Mark.  
Sollte kein Loos von den 100 Nummern eines Betheiligungs-Scheines in  
beiden Klassen gezogen werden, so zahle ich 40 M. als Entschädigung 3 Wochen  
nach Erscheinen der amt. Liste zurück.

Ferner empfehle ich **Voll-Loose** für beide Klassen gültig  
1/4 42,— M., 1/2 21,— M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.  
**Loose I. Klasse** bei planmäßiger Erneuerung 1/1 21,— M., 1/2 10,50 M.,  
1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.

**Antheil-Loose** für beide Klassen gültig 1/16 3,— M., 1/32 2,40 M., 1/64 1,50 M.,  
1/128 0,90 M., 1/256 0,45 M., 1/512 0,225 M., 1/1024 0,1125 M.

**Berlin W. 8.** **Aug. Fuhse, Bankgeschäft,** **Cöln, Rhein,**  
Friedrichstr. 79. Hohestr. 137.

Porto u. Liste 50 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra.

## Die Illustrierten Oktav-Beste von Ueber

Der neue, eben beginnende  
Jahrgang enthält nur das  
Beste, der beste  
teil ist so  
reich, daß sich der  
Leser richtig einlesen  
und warm werden  
kann, der illustrative Teil zeigt be-  
merkenswerte Verbesserungen. Die  
„Illustrierten Oktav-Beste“  
bringen zunächst: die neuesten Werke von  
Hermann Helberg. Olaf Schubin  
und Sophie Jungbans, sowie  
Briefe, Beilageblätter etc. = Preis pro Heft nur 1 Mark. =

**Generalfeldmarschalls Moltke, Meer**  
u. a. die herrliche Korrespondenz mit seiner Frau und Frau.

**Der** = **Illustrierte Oktav-Beste** =  
„Meer Land und Meer“  
näher kennen lernen will, dem liefert das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus  
und empfiehlt sich zur prompten Lieferung dieses unübertroffenen Familien-Journals

die Buchhandlung von **B. Koetzold & Co. in Witten.**

**Abonnements-Einladung**  
auf das unabhängige Tagesblatt  
**Leipziger Tages-Anzeiger.**

Der Leipziger Tages-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Er bringt in vordem Vorleser alle politischen Fragen zur  
Besprechung, Börsen und Handels-Nachrichten, die täglichen Ge-  
winnlisten der Sächsischen Lotterie, zahlreiche Telegramme, wodurch  
seine Berichterstattung die denkbar beste und schnellste wird.

Er steht unter der verantwortlichen Leitung des rühmlichst  
bekannten Herausgebers der Monatschrift: „Das 20. Jahrhundert“,  
Dr. Erwin Bauer.

Er tritt für das arbeitende Volk und den Mittelstand auf  
Grund des deutsch-sozialen Programms auch fernerhin ein.  
Er kämpft gegen das allmächtige, internationale Großkapital  
und sonstiges das Volk ausbeutende Schmarbentum.

Er widmet dem Feuilleton eine besondere Pflege in einer  
zeitgemäßen, vortrefflich deutschen Kunstform und literarischen Be-  
sprechungen. In seinen Romanen schildert er die sozialen Bedräng-  
nisse der Gegenwart.

Bezugspreis durch die Post 2,25 M. vierteljährlich.  
Die Geschäftsstelle des Leipziger Tages-Anzeigers.  
Offizielles Organ der Deutsch-Sozialen.

Die neuesten Muster in  
**Gold- und Silberwaaren,**  
massiv goldenen Trauringen, (gefehllich gestempelt)  
schon von 4 Mk. an und höher bei  
**B. Bausberg, Witten,**  
Bahnhofstraße 43.

**Lampenschirme**  
in großer Auswahl billigt bei  
**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- und Papierhandlung.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 1. Oktober, Vorm. 9 1/2 Uhr,  
anfangend, werde ich an meinem Verkaufsfale im Hem-  
loth'schen Saale hier:

2 Tafelherde, 1 Mantelofen, 1 Parthie Küchengefährre,  
1 Glaschrank, 1 Kleiderschrank, mehrere Tische, Stühle,  
1 Regulator, 1 Nähmaschine, 3 vollständige Betten, eine  
Bierpumpe, 1 Bierwärmer, 1 Kaffeemaschine, eine  
Portion Gläser, Einmachgefäß und Töpfe, ca. 3 Mille  
Cigarren u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
Witten, den 30. Sept. 1891.  
**Franzmann.**  
Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Die Erich-Reisvisten, welche im Jahre 1886 oder früher der  
Erich-Reisve überliefert sind und nicht geübt haben — Jahrgang  
1884 — werden hierdurch aufgefordert, ihre Erich-Reisve-Büch-  
behalts Ueberführung zum Landturn I. Aufgebots bis zum 1. Ok-  
tober d. J. dem betreffenden Bezirks-Verwalter abzugeben und  
in der Zeit vom 1. Oktober bis spätestens 20. Oktober wie-  
der abzuholen.

Diejenige Erich-Reisvisten, welche am 20. Oktober ihre Büch-  
nicht abgeholt haben, verbleiben gemäß Nr. 16. der Bestim-  
mungen in der Erich-Reisve.  
Böckum, den 16. Sept. 1891.

**Königliches Bezirkskommando.**  
Er ist da!

**17**  
**Buchdruck-Schnellpressen**  
befinden sich in fieberhafter  
Thätigkeit, um die Ries-  
Auflage von circa  
**400,000 Exemplaren**  
bewältigen zu können von  
**Payne's Illustr.**

**Familien-Kalender**  
für 1892, welcher bereits erschienen ist und zwar  
in einer mannigfaltigen und bunten Ausstattung,  
wie sie zum Preise von 50 Pfg. wohl von keiner  
andern Seite geboten werden kann!

**Sieben Extra-Beilagen:**  
1) „Hau! Hau!“ Gedrucktenschild von Pacher,  
2) Der Wand-Kalender, auf feiner Pappe,  
3) Portemonnaie-Kalender, in Blechhülle,  
4) Neue Eisenbahnkarte Deutschlands,  
5) Lustigmacher mit u. wider Willen,  
6) Die Kinderwelt, von Wegener, 7) Im Circus.

Meine bekannten bewährten Qualitäten  
80 cm **Hemdentuche** 80 cm  
breit, 30 Meter für 9 M., 10 M., 10,80 M., 12 M. u. 14,25 M.  
Das Beste in Bezug auf Haltbarkeit, erlitten sich eines Wolltrübs  
Proben u. Aufträge **J. W. Sälzer, Hannover.**  
von 15 M. an franco.

## Schulbücher

für alle hiesige Schulen, elegant und dauerhaft gebunden.  
**Reißbretter, Reißzeuge, Reißschieben u. Winkel**  
in allen Preislagen.

**Tafeln, Lineale, Griffelkästen**  
sowie **alle Schreibmaterialien** in bekannter großer  
Auswahl bei  
**B. Koetzold & Co.,**  
Buch- und Papierhandlung,  
neben der Bredehschule.

## Reißbretter,

**Reißschieben, Winkel und Curven**  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

bei

**Eine**  
**schöne zarte Haut**  
erzielt man nur allein durch den Gebrauch unserer  
**Kali-Kräuter-Seife.**

Durch eineartige Komposition zusammengesetzt, erzeugt  
dieselbe einen jugendlich zarten Teint und bewahrt sich  
glanzvoll gegen rauhe, spröde u. fleckige Haut, Sommersprossen,  
Gesichtsrunn, Mitesser, Pickel etc. Preis à Stück 50 P.  
Gebr. Hoppe, Parfümerie- & Toilette-Seifen-Fabrik,  
Berlin SW., Charlottenstr. 83.

Zu haben in Witten bei **F. W. Reuter.**

## Die Buchdruckerei

**B. Koetzold & Co.,**  
Bredehsstraße 38, Ede Bahnhofstraße  
empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung von  
**Drucksachen aller Art**  
für den kaufmännischen, gewerblichen und  
privaten Bedarf.

**Briefbogen u. Couverts mit Firma, Rechnungen,**  
**Hochzeits-Einladungen, Verlobungs-Anzeigen,**  
**Bisitenkarten, Statutenbücher, Eintrittskarten**  
u. s. w.

**Saubere Herstellung. — Billige Preise.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

## Statt besonderer Anzeige.

Ein kräftiger  
**Junge**  
angekommen.  
Witten, 29. Septbr. 1891.  
**Gust. Freund u. Frau.**

Statt jeder besonderen  
Nachricht!

## Todesanzeige.

Gestern Nachmittag gegen  
2 Uhr starb plötzlich mein  
unvergesslicher Mann, un-  
ser guter Vater

**Heinrich Maas**  
im vollendeten 35. Lebens-  
jahre, nachdem er sich nach  
längerem Leiden auf dem  
Wege der Besserung be-  
fand. Wir bitten um stille  
Theilnahme.

Witten, 29. Sept. 1891.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

Die Beerdigung findet  
am Donnerstag Nachmit-  
tag 4 Uhr vom Sterbehaue,  
Poststr. 22, aus statt.

## Bekanntmachung.

Die Auestraße wird von der  
Gasstraße bis zur Gewerfabrik  
am Donnerstag und Freitag den  
1. und 2. Oktober wegen Aus-  
führung von Rohrleitungsarbeiten  
für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.  
Witten, 29. Sept. 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
Dr. Gaermann.

**Bekanntmachung.**  
Die Oberstraße ist wegen der  
Umplanterung zwischen dem Winkel-  
und Auestraße bis auf Weiteres  
für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.  
Witten, 28. Sept. 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**  
Dr. Gaermann.

## Rechtentranke,

auch die, welche nirgend Seilung  
finden, verjäumen nicht, das von  
**Rolle, Hamburg, St. Pauli,**  
**Marienstr. 65,** zu beziehende  
Buch zu lesen. Preis Mk. 1.50  
gegen Einzahlung.

Die Medicamente sind in einigen  
Tagen alle, weshalb um erneute  
Sendung durch Ihren Apotheker  
bitte. Die Hände sind jetzt wieder  
heiß, nur über die Handgelenke  
kommen mitunter einzelne rote  
Flecke vor, welche nach gelinder  
Einreibung bald wieder ver-  
schwinden.

Simmingshausen 2. Mai 1891.  
Hochachtungsvoll  
**Metzel.**

## Jeder Herr!

erfreut sich an meinem ganz neuen  
**hochint. Buch-Katalog**  
Verlangt gratis und franco.  
**H. Achilles, Berlin S-W.**  
Kommandantenstr. 18.

## H. Köttgen & Co.

**Patent-Schulapparate**  
**fabrik**  
**Berg-Gladbach.**

## Einrahmen

von Bildern, Denksprüchen und  
Braubhängen besorgen ge-  
schmackvoll und billig  
**B. Koetzold & Co.**

## Noch billige Käsepreise.

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**

**Reißbretter,**  
Reißschieben, Winkel und Curven  
in großer Auswahl  
**B. Koetzold & Co.**</